

Predigt am 2. Weihnachtsfeiertag (26.12.2024)
über 1. Timotheus 3,16
Pfarrer Daniel Wanke

1Tim 3,16:

16a Und nach dem Urteil aller ist groß das Geheimnis der Gottesfurcht:
16b geoffenbart im Fleisch,
16c gerecht gemacht durch Geist,
16d gesehen von Engeln,
16e verkündigt unter Völkern,
16f geglaubt im Kosmos,
16g aufgenommen in Herrlichkeit.

1) Geheimnis des Glaubens

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder am Heiligen Christfest in St. Johannis, vielleicht reibt Ihr Euch ja noch ein wenig den Schlaf aus den Augen und freut Euch auf die nächste warme Stube und einen weiteren weihnachtlichen Gaumenschmaus.

Vielleicht habt Ihr Euch auch gefreut, dass unser Predigttext erfreulich kompakt daherkommt, keine ellenlange Erzählung, kein hochkomplexes theologisches Gedankengebäude. Wie die Strophe eines Liedes. (singen!)

geoffenbart im Fleisch,
gerecht gemacht durch Geist,
gesehen von Engeln,
verkündigt unter Völkern,
geglaubt im Kosmos,
aufgenommen in Herrlichkeit.

(Und das alles für uns, für euch, für diese Welt.)

Ein Stück Poesie aus dem Himmel, wie eine Lichterkette, die, ja die ganz am Anfang, gleich in der ersten Zeile, einen kleinen Haken hat, den hab ich nicht mitgesungen. An dem bin ich hängen geblieben.

Der Haken ist, um es mal ganz genau zu nehmen und etwas unpoetisch zu werden, das zweite Wort im griechischen Text.

„Nach dem Urteil aller“, so könnte dieses Wort übersetzt werden, oder: „wie jeder und jede bekennen muss“, oder: „niemand kann es bestreiten“.

Da bin ich hängen geblieben. Positiv gestolpert. Denn endlich, so habe ich mir gedacht, endlich herrscht einmal Einigkeit in einer Zeit, in der Meinungsfreiheit gefühlt alles und Einigkeit gefühlt nichts zu sein scheint. Weihnachten, das Fest, wo sich endlich alle einig sind. Wenigstens in dieser einen Sache:

Groß ist das Geheimnis der Gottesfurcht. Groß ist das Geheimnis der Frömmigkeit. Groß ist das Geheimnis des Glaubens, das wir feiern in diesen Tagen.

Ja, Groß ist das Geheimnis. Das könnte vielleicht sogar ein Mensch sagen, der Weihnachten feiert, obwohl er nichts von Gott und Jesus und Gottes Geist hält. Sie oder er könnte sagen: Das Geheimnis des Glaubens ist so groß, dass ich nie einen Zugang finden konnte, obwohl ich es hunderte Male redlichst versucht habe und gerne dahintergekommen wäre, was es mit Gott und Jesus und Gottes Geist und dieser Stillen Nacht Heiligen Nacht auf sich hat.

Groß ist das Geheimnis.

2) Ohrwürmer

Nun handelt es sich bei dieser ganz besonderen geheimnisvollen Botschaft der Weihnacht nicht um so etwas wie einen nüchternen Lexikoneintrag mit exakten Formeln und lückenloser Beweisführung. Das wäre letztlich eine geheimnislose Sache, selbst wenn ich den Beweis nicht kapiere und die Formel ein Rätsel für mich bleibt.

Wenn Gott sich ins Spiel bringt, dann gehört es zum Wesen dieses Spiels, dass es geheimnisvoll zugeht. Und alle Versuche, dieses Geheimnis zu lüften und in einen Lexikoneintrag zu verwandeln, werden nicht gelingen.

Jedes Geheimnis, nicht nur Gottes Geheimnis, hat immer einen besonderen Zauber. Es stiftet etwas sehr Intimes, stellt Beziehung her, vertraut sich mir an, lässt sich von mir hüten, ohne sich ganz zu zeigen, hält uns gemeinsam in der Schwebelage und in einer sanften Spannung, die mich nicht mehr loslässt und ich nicht mehr loslassen will.

Darum kann alles Reden über das Weihnachtsgeheimnis nur ein Tasten sein, ein Ahnen, eine Umschwebelage und Besingen dieser Kunde vom Verwobensein des unsichtbaren geheimnisvollen Gottes mit seiner Schöpfung.

Das irdische Fleisch und der himmlische Geist.

Die Engel Gottes und die Völker der Erde.

Der geschaffene Kosmos und die ewige Herrlichkeit.

Geheimnishaft verwoben und verbunden.

So besingen unsere Vorfahren ihren Glauben vor 2000 Jahren. Es soll das schönste Lied von allen sein, soll unter die Haut und nie mehr aus dem Ohr gehen, der Ohrwurm aller Ohrwürmer, wenn Ihr mir diesen etwas dürrtigen Begriff dafür heute gestatten mögt.

Ganz besonders bezaubernd sind Ohrwürmer, wenn sie Menschenherzen verbinden. Immer wieder erzählen Trauernde, dass es da so ein Lied gab. Das war unser Lied. Bei dem haben wir uns kennen gelernt, das war unser erster gemeinsamer Tanz, das lief, als wir wussten: Wir gehören zusammen und wollen unser Leben teilen. Warum es ausgerechnet dieses Lied oder diese Melodie war, die uns beide so verbunden hat: Das lässt sich nicht erklären, nur empfinden. Wir wissen nur: Immer, wenn wir unser Lied gehört haben, haben wir gespürt: Das sind wir. In diesem Lied sind wir aufgehoben und für immer vereint.

3) Erklärungsnot

Das Weihnachtsgeheimnis will, so legt es uns jene uralte Lied-Strophe bei Timotheus nahe, besungen sein, um zum Ohrwurm zu werden. Will mit seinen Himmelsklängen eintauchen in die Schichten meiner Seele, in denen ich mich am tiefsten berühren lasse, an den Stellen meines Empfindens und Erlebens also, wo es schlicht um alles geht. Um alles, was ich bin. Und warum ich mich mit allem, was ich bin, mit Gott verbunden fühle. So wie Gott (so verrät es das Weihnachtsgeschichtegeheimnis), so wie Gott sein Herz im Stall von Bethlehem mit dem Menschsein der Menschen verbunden hat.

Wenn mich also jemand fragt, zum Beispiel der Mensch, der Weihnachten feiert, obwohl ihm das Geheimnis des Glaubens zu 100% rätselhaft bleiben wollte, wenn mich so jemand fragt:

„Sag, warum feierst Du eigentlich Weihnachten?“

dann wird es nicht viel nützen, wenn ich den evangelischen Erwachsenenkatechismus auswendig runterbete.

Ich werde meine eigene, ganz persönliche Weihnachts-Geschichte singen und darin erzählen müssen, warum ich glaube, dass sich Gott von innen an mich anlehnt.

4) Fürchte Dich nicht

Wohlan.

Pop-Songs enden ja oft so, das der Refrain oder ein Stück davon am Ende in einer Dauerschleife wiederholt wird und leiser werdend ausklingt.

Wenn unser Weihnachtslied aus dem 1. Timotheusbrief so etwas wie die Strophe ist, dann ist mein Refrain dazu ein ganz kurzer Satz aus dem Weihnachtsevangelium.

Fürchte Dich nicht! Mein Seelenrefrain schlechthin. Wie eine Überschrift über mein Leben, das eben nicht leugnen kann, sondern zugeben muss, dass es sich fürchtet.

Immer und immer wieder fürchte ich mich. Und kein Mensch kann mir diese meine Furcht wirklich nehmen. Trösten, in den Arm nehmen, begleiten, all das ja, und dafür bin ich unendlich dankbar.

Und doch war es bisher immer so, dass meine Furcht mich nie völlig verlassen hat. Immer und immer wieder sucht sie mich auf, in unterschiedlichsten Gewändern, zu unterschiedlichsten Anlässen.

Darum sage ich meiner Furcht das, was sich in fast 6 Jahrzehnten bewährt hat und mir darum zu Wahrheit über mein Leben wurde:

Ich lege Dich, meine Furcht, zum Kind in die Krippe, und ich lausche dem Echo der Engel, die nicht aufhören, ihren weihnachtlichen Refrain zu singen: Gott nimmt Dich in seine Hände. Gott wickelt Dich ein in Jesus Christus und trägt Dich am eigenen Leib zu sich heim. Und weil Gott Dich heimträgt, wird Friede sein.

Darum: Fürchte Dich nicht. Friede sei mit Dir und der ganzen Erde. Gott bewahrt Dein Herz und Deinen Sinn in Christus Jesus. Amen.